

Lehenseid leistete, endet ein Kapitel Ortsgeschichte in Europa, das, trotz verfügbarer Ablage, immer wieder Aktualität gewann.

Cuspinian trat damit von der Bühne der bedeutenden politischen Entscheidungen ab. Er mußte noch erleben, daß eine Brandkatastrophe sein Wohnhaus in der Wiener Singerstraße und den Besitz vor dem Stubentor vernichtete. Den Schaden dieser Nacht bezifferte er selbst auf mehr als sechstausend Gulden. Vier Jahre später brauchte er nicht mehr um irdisches Gut klagen. Cuspinian starb am 19. April 1529, fünf Monate ehe die Türken vor Wien standen. Angesichts solcher Gefahr fand niemand Zeit für eine Totenfeier. Keine politische, keine akademische Würdigung erfolgte, lediglich die Rechnungsbücher informieren über die Beisetzung. Dabei verdankte das Haus Habsburg diesem Mann viel. Seinem Verhandlungsgeschick ist unbestreitbar ein Anteil am Erfolg der Wiener Konferenz von 1515, mit der dort beschlossenen Doppelhochzeit zwischen Habsburg und Ungarn, zuzuschreiben. Diese wiederum bot die Grundlage für eine gravierende Veränderung der Landkarte Europas, als Habsburg die Erbschaft Ungarn und Böhmen zufiel, wobei Territorien wie Siebenbürgen und Mähren die Erbmasse angenehm abrundeten! Cuspinian, der sich der Poesie und Medizin verschrieb, erlag, erfolgreich für sich und die Geschichte Habsburgs, der Diplomatie. In welchem Maß ihm dafür, wie in Würdigung seiner Verdienste um eine frühe Historiographie, der verspätete, so sehr begehrte Nachruhm zuteil wird, kann in dieser Skizze nur in Andeutung ausgewiesen, aber historisch verantwortlich bekannt werden.

Literatur:

H. Ankwicz-Kleehoven: J. C. Briefwechsel, München 1933

ders. Der Wiener Humanist Dr. J. C., Graz/Köln 1959

ders. Die Bibliothek des Dr. J. C., Wien 1948

O. Mazal: Eine poetische Invektion des Humanisten J. C. gegen Papst Julius II. In: Biblio, Jg. 13/1964, SS, 1-5.

Erich Mende, Johann-Strauß-Straße 49, 8011 Baldham

Fotos: Verfasser

Fränkisches in Kürze

Aus Bamberg: I. Verachtet mir die Meister nicht! Zu Richard Wagners Aufruf liefert Bamberg eine neue Version und benennt die Straßen in seinem jüngsten Stadtviertel ausschließlich nach Malern aus der lokalen Geschichte: nach Wolfgang Katzheimer (1478-1508), der den berühmten Apostelabschied vor der mittelalterlichen Kulisse Bambergs gemalt hat, nach Johann Josef Scheubel d. Ä. (1686-1797) und d. J. (1733-1801) den großen Porträtmaler Bamberger Fürstbischöfe, dem Vedutenmaler Johann Josef Christoph Treu (1739-1799) und nach Theodor Mattenheimer, der die „Bamberger Köpfe“ des 19. Jahrhunderts festgehalten hat. fr 290

II. Am 1. Oktober dieses Jahres trat das vom Bayerischen Landtag am 26. Juli einstimmig beschlossene Gesetz zur Namensänderung der Gesamthochschule Bamberg in „Universität Bamberg“ in Kraft. Damit ist Bamberg 176 Jahre nach der Schließung seiner ersten

alma mater, der Ottoniana Fridericana, wieder Universitätsstadt geworden. Die Schließung erfolgte seinerzeit im Zuge der Säkularisation zugunsten der Würzburger Universität.

fr 291

III. Ein Großteil der Aufnahmen zu dem ZDF-Film „Der Thronfolger“, einer Geschichte um den „Alten Fritz“ und seinen Vater, ist in Bamberg und im Landkreis Bamberg gedreht worden. Aufnahmleiter Gürlich von der Fritz-Wagner-Film meinte, die Kiefernwälder rund um Bamberg ähnelten geradezu frappierend der Landschaft in der Mark Brandenburg. In Bambergs Neuer Residenz lasse sich zudem Potsdam ideal simulieren. Bamberger Atmosphäre liehen auch zahlreiche Komparsen aus, die sich des „Thronfolgers“ wegen sogar ihre Bärte hatten abrasieren lassen. fr 290

Schweinfurt: Galerie Gruppe Schweinfurter Künstler, Zehntstraße; Ausstellung Karl F. Borneff, „Kritische Grafik“ 11. 10.-24. 11.

Veitshöchheim: Bis zum Sommer 1980 soll das Ausbildungszentrum des „Süddeutschen Rehabilitationswerkes für erwachsene Blinde“ in Veitshöchheim (sieben Kilometer von Würzburg) funktionsbereit sein. Im weitgefächerten Veitshöchheimer Komplex werden etwa 180 blinde, hochgradig sehbehinderte oder von Erblindung bedrohte Menschen aus Bayern, Baden-Württemberg und Hessen wohnen und sich auf einen Beruf

vorbereiten können. Das Rehabilitationswerk bietet Lehrgänge zwischen sechs und 18 Monaten Dauer für Stenotypistinnen, Betriebstelefonistinnen, Masseure, medizinische Bademeister und metallverarbeitende Gewerbe an. In gemieteten Räumen in Würzburg und in Saulgrub bei Oberammergau werden derzeit 106 Personen umgeschult.

fr 290

Werner Falk

Auf den Spuren der Pilger

Das von Studienprofessor Josef Lidl aus Weißenburg herausgegebene Büchlein „Eine Wallfahrt nach Maria Brünnlein“ fand erstmals als „Fremdenführer“ Anwendung. Die beiden Heimatkundler Paul Ultsch aus Schweinfurt (Stellvertretender Schriftleiter unseres „Frankenlandes“) und Dr. Veit Zägelein aus Schillingsfürst wandelten auf den Spuren der Pilger, wie sie in dem Lidl-Buch aufgezeichnet sind. Der Weg führte sie auf Wanderwegen von Mitteleschenbach (Landkreis Ansbach) über Gunzenhausen nach Wemding (Landkreis Donau-Ries), wo

unweit die bekannte Wallfahrtskapelle „Maria Brünnlein“ steht. In den drei Tagen ihrer Wanderung durchquerten sie einen geologisch und kunsthistorisch interessanten Teil unseres Frankenlandes. Auf dem Wege ergab sich manche Begegnung mit Heimatfreunden, wobei unsere „Pilger“ auch die Leute des südlichen Frankenlandes kennenlernen.

Auf dem Foto: Die „Pilger“ Paul Ultsch (mit Gattin) und Dr. Veit Zägelein bei Antritt ihrer Tour in Mitteleschenbach.

Redakteur Werner Falk, Weinbergstr. 26, 8820 Gunzenhausen

